

Aktuell

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Parkinson : das Magazin von Parkinson Schweiz = le magazine de Parkinson Suisse = la rivista di Parkinson Svizzera**

Band (Jahr): - **(2009)**

Heft 94: **Brennpunkt : tiefe Hirnstimulation = Point chaud : la stimulation cérébrale profonde = Tema scottante : la stimolazione cerebrale**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Parkinson Schweiz – Agenda für den Sommer 2009

Parkinson-Informationstagungen im Sommer 2009

12. September Klinik Bethesda, Tschugg
17. September Rehaklinik Rheinfelden

18. Infotagung, Klinik Bethesda, Tschugg, Sa., 12.09.2009

«Eröffnungsfeier erweitertes Parkinsonzentrum Tschugg»

- 12.00 Mittagessen, offeriert von der Klinik Bethesda
13.30 Begrüssung
Dr. med. Fabio Baronti, Chefarzt der Klinik Bethesda
Eine Vertreterin / ein Vertreter von Parkinson Schweiz
13.45 Mobilität auf der Bühne
mit dem Duo «Full House»
14.30 Mobilität trotz Behinderung
mit einem bekannten Behindertensportler
15.00 Viele Wege führen zur Mobilität
Dr. med. Fabio Baronti, Chefarzt der Klinik Bethesda,
und das Parkinson-Team der Klinik Bethesda
15.45 Kaffeepause
16.05 Diskussionsrunde
17.00 Abfahrt der Busse zum Bahnhof Ims

■ Anmeldung bis spätestens 28. August 2009 an:
Sekt. Dr. Baronti, Klinik Bethesda, 3233 Tschugg, Tel. 032 338 41 20,
Fax 032 338 40 08, E-Mail: chefsekr@klinik-bethesda.ch

7. Infotagung, Reha Rheinfelden, Do., 17.09.2009

- 14.00 Begrüssung
Dr. med. Heiner Brunnschweiler, Stv. Chefarzt, Reha
Rheinfelden, und eine Vertreterin / ein Vertreter von
Parkinson Schweiz
14.15 Mobilitätsprobleme: Was kann man tun und warum?
Monika Fischer, Physiotherapeutin, Reha Rheinfelden
14.45 Mobilität und Medikamente
Prof. Dr. med. Peter Fuhr, Leitender Arzt, Neurologische
Klinik, Universitätsspital Basel, und Dr. med. Heiner
Brunnschweiler, Stv. Chefarzt, Reha Rheinfelden
15.15 Kaffeepause
15.45 Fahreignung bei Parkinsonerkrankung
Dipl.-Psych. Elke Bergmann, Psychologin,
Reha Rheinfelden
16.15 Fragerunde mit allen Referentinnen und Referenten
16.45 Schlusswort
17.00 Ende der Tagung

■ Anmeldung bis spätestens 14. August 2009 an:
Melanie Herzog, Reha Rheinfelden, 4310 Rheinfelden, Tel. 061 836 52 30,
Fax 061 836 53 53, E-Mail: m.herzog@reha-rhf.ch

► Alle Termine und mehr Infos finden Sie auf
www.parkinson.ch, Rubrik «Veranstaltungen»

Seminare für Betroffene im Sommer 2009

- 9.–11. Oktober Qigong-Wochenend-Seminar, Wienacht
29. Oktober Angehörigenseminar, ganztägig, Bern

Qigong-Wochenend-Seminar, Wienacht, Kurhotel Seeblick, Freitag bis Sonntag, 9. bis 11. Oktober 2009

«Kraft und Motivation durch Qigong»

In China bedeutet Qigong «Die Kunst der Lebenspflege». Dieser Tradition folgend, steht die Vermittlung des «gesundheitsschützenden Qigong» im Vordergrund des Wochenendes. Die Teilnehmenden erlernen diese Form des Qigong in Einzel-, Partner- und Gruppenübungen, sodass sie zu Hause weiter üben können. Das Programm umfasst Übungszeit in der Halle, im Freien und im Hallenbad. Dabei steht die Gruppe im Zentrum. Sie bestimmt den Übungsweg und den gemeinsamen Übungsrahmen.

Voraussetzungen: Es sind keine Vorkenntnisse erforderlich. Selbstständige Teilnahme auf eigene Verantwortung. Die Teilnehmenden müssen Fussgänger sein, der Kurs ist für Rollstuhlfahrer nicht geeignet.

- Kursgrösse:** mindestens 8, maximal 12 Personen
Leitung: Elvira Pfeiffer, Qigong-Lehrerin und Sporttherapeutin, HUMAINE Klinik Zihlschlacht
Ort: Hotel Seeblick, 9405 Wienacht AR
Datum: Freitag, 9. Okt., 14 Uhr, bis So., 11. Okt., 15 Uhr
Kosten: CHF 380.– im DZ, CHF 420.– im EZ, inkl. VP und Kurskosten; Preis für Nichtmitglieder auf Anfrage

■ Anmeldung bis spätestens 31. August 2009 an:
Parkinson Schweiz, Postfach 123, CH-8132 Egg, Tel. 043 277 20 77,
Fax 043 277 20 78, E-Mail: info@parkinson.ch

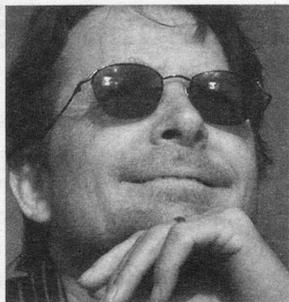
Angehörigenseminar, Rest. Veranda, Bern, Do., 29.10.2009

Seminarthema: «Mobilität – alles braucht seine Zeit»

Noch nicht fertig angezogen ... und der Zug fährt bald! Immer wieder stehen bleiben ... und der Weg ist noch weit! Solche Herausforderungen sind für die Angehörigen Parkinsonkranker Alltag. Der eigene Wunsch nach speditivem Erledigen der Aufgaben, nach «Vorwärtskommen», und die Verlangsamung der kranken Partnerin / des kranken Partners stehen sich häufig gegenüber. Wie gelingt es, Ruhe, Geduld und Übersicht zu bewahren? Wie findet man zu mehr Gelassenheit? Gibt es ein «eigenes Tempo»? Erfahrungen, Austausch und wer weiss ... Neuentdeckungen?!

- Leitung:** Rosemarie Wipf, Theologin und Psychotherapeutin SPV
Ort: Restaurant Veranda, Schanzeneckstrasse 25, 3012 Bern
Datum: Donnerstag, 29. Oktober 2009, von 9 bis 17 Uhr
Kosten: für Mitglieder: CHF 75.–, inkl. Mittagessen
für Nichtmitglieder: Preis auf Anfrage

■ Anmeldung bis spätestens 1. Oktober 2009 an:
Parkinson Schweiz, Postfach 123, 8132 Egg, Tel. 043 277 20 77,
Fax 043 277 20 78, E-Mail: info@parkinson.ch



Michael J. Fox: Trotz Parkinson bleibt er aktiv und optimistisch

Auch zehn Jahre nach der Diagnose «Parkinson» hat der US-amerikanische Schauspieler Michael J. Fox weder seinen Optimismus noch seine Publikums-wirksamkeit verloren. Im Fernsehen sorgt er für Spitzenquoten.

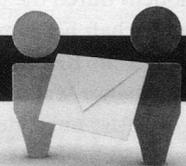
Seit elf Jahren kämpft Michael J. Fox (47) gegen die Parkinsonkrankheit, persönlich und mit der von ihm gegründeten Stiftung «Michael J. Fox Foundation for Parkinson's Research». Mit dem Ziel, die Öffentlichkeit stärker für die Nöte und Bedürfnisse der Betroffenen zu sensibilisieren, zog es den Star aus dem Kinohit «Zurück in die Zukunft» nun wieder vor die Kamera. Und obwohl der vierfache Familienvater seine Schauspielkarriere schon im Jahr 2000 beendet hat, ist er noch immer ein Publikumsmagnet. Dies zeigte sich Mitte Mai, als der US-Fernsehsender ABC eine einstündige

Sendung über Fox ausstrahlte. Mit 10,2 Mio. Zuschauern belegte die Show «Die Abenteuer eines unheilbaren Optimisten» einen Spitzenplatz in der Einschaltquoten-Hitliste.

Neben Stars wie dem siebenfachen Tour-de-France-Sieger Lance Armstrong und Comedystar Bonnie Hunt erzählte Fox, warum er ein unverbesserlicher Optimist ist: «Es gibt nur einen Weg, wie ich mein Leben mit Parkinson leben kann: Ich nehme die Möglichkeiten an, anstatt mich vor den Realitäten zu fürchten.» Dies bedinge allerdings einen starken Willen, erklärte Fox. «Man muss Heraus-

forderungen annehmen und den Willen entwickeln, sich durchzukämpfen, auch wenn es hart wird.»

Seinen eigenen Willen bewies Fox wenige Tage später mit der Teilnahme am «Principal Charity Classic»-Golfturnier, das im Rahmen der PGA Champions Tour in West de Monines ausgetragen wurde. «Ich bin ein schrecklicher Golfer – aber es macht einfach enorm viel Spass. Und ich spiele nach dem Motto: Optimismus ist nicht die Hoffnung auf ein gutes Endergebnis. Ich bevorzuge es, die Hoffnung für sich alleine zu geniessen, ohne Wert auf das Resultat zu legen.» jro



Leserpost

«Mentaltraining bei Parkinson»

Zum Jahresthema «Mobilität»

Körperliches Training bei Parkinson ist wichtig. Doch auch der Geist muss fit gehalten werden. Dies kann durch Mentaltraining, wie es beispielsweise auch Sportler wie Roger Federer oder Simon Amman betreiben, geschehen. Wer mental fit ist, kann blockierte Energien freisetzen und nutzen. Wie gut das auch bei Parkinson klappt, zeigen die Erfahrungen, die Frau Gabi Loher-Bösch, diplomierte Mentaltrainerin und NLP-Master, mit fünf Mitgliedern der Selbsthilfegruppe JUPP Säntis während der letzten zwei Jahre sammelte. Sie trainierte mit den Patienten, die einen Schweregrad der Parkinsonerkrankung von Stadium 1 bis 4 nach Hoehn und Yahr aufweisen, regelmässig sowohl geistige Fähigkeiten als auch bewusste Bewegungen, die Fantasie und die Körperwahrnehmung. Resultat: Die Teilnehmer erleben eine spürbare Lösung von Verspannungen. Ihre Gesichtsmimik wird besser, sie können leichter gehen, haben eine bessere Körperhaltung und weniger Rückenschmer-

zen. Zudem bemerken viele, dass sie sich einfacher artikulieren können. Die Verbesserung der Motorik hält umso länger an, je beharrlicher (mindestens einmal täglich) die Patienten üben.

Dr. med. T. Wirth, Zuzwil

«Training ist wirklich wichtig»

Zu «Mobil bleiben mit Gymnastik», Parkinson Nr. 93, 2009

Vielen Dank für die ermunternden und motivierenden Worte von Willi Ernst. Auch ich bin 63 Jahre und habe meine Diagnose Parkinson vor fast 10 Jahren bekommen. Ich kann Willi nur zustimmen, dass es sich mit der Krankheit leichter lebt, wenn man eigenverantwortlich zu ihr steht und im eigenen Handeln und Tun die persönliche Balance zwischen Pflicht und Kür hält.

Auch im Parkinson-Leben kann sich ein Gefühl von «Normalität» einstellen, wenn ich mich täglich erneut mühe – sei es bei den täglichen Körperübungen, um die Mobilität zu erhalten, oder bei der psychischen Grundeinstellung, sich nicht gehen zu lassen oder aufzugeben. Und: Spass muss das Training machen.

Sehr gut finde ich auch das Konzept der neuen Gymnastik-DVD von Parkinson Schweiz, das Übungen im Stehen, Sitzen und Liegen bietet. Denn dies ist sehr wichtig im Hinblick darauf, dass sich in Übungsgruppen Patienten unterschiedlichster körperlicher Leistungsfähigkeit befinden und somit alle, egal, welchen Leistungsstand sie haben, sowohl in der Gruppe wie auch im Einzeltraining gefordert werden können.

Nicht zuletzt ist, wie von Ihnen erwähnt, die Überprüfung und Kontrolle durch eine Physiotherapeutin oder einen Physiotherapeuten beim Ausführen der Übungen sehr wichtig, um die Übungen immer wieder den geänderten Bedürfnissen des Patienten anpassen zu können.

Nun wünsche ich allen Betroffenen die Motivation zum Üben! Bleiben Sie in Balance und sorgen Sie für Ihr physisches Wohlbefinden ebenso wie für Ihr seelisches Gleichgewicht.

Brigitte Kämpf, Landesvorsitzende Hessen und Regionalgruppenleiterin Frankfurt am Main der Deutschen Parkinsonvereinigung und Mitbegründerin des Vereins «evanda – Leben mit Parkinson e.V.»

Nachrichten aus den Parkinson-Selbsthilfegruppen



Foto: Irene Kühler

▲ Zu Fuss auf den Uetliberg: Die Mitglieder der JUPP Aktiv Zürich machten dem Namen ihrer Gruppe bei der Gründungsfeier alle Ehre.

SHG JUPP Aktiv Zürich: Gründungsfeier
Entsprechend dem Namen unserer Gruppe wollten wir deren Gründung «aktiv» feiern. Daher wanderten wir am 4. April 2009, bei schönstem Frühlingwetter, zu Fuss auf den Uetliberg, überliessen das Vergnügen einer Fahrt mit der Uetlibergbahn den weniger motivierten Gästen. Oben angekommen erfreuten wir uns an der herrlichen Aussicht über die Stadt Zürich und genossen vor dem Restaurant Uto Kulm einen Apéro, an dem uns Ruth Dignös von Parkinson Schweiz beehrte. Danach stärkten wir uns mit einem leckeren Fondue chinoise und bei lebendiger, reger Unterhaltung verstrich die Zeit viel zu schnell. Satt und zufrieden traten wir den Heimweg an. Zu Fuss, natürlich. *Irene Kühler*

Neu: Angehörigengruppe Luzern
Vor einigen Wochen wurde in Luzern eine neue Selbsthilfegruppe für Angehörige gegründet. Die Mitglieder der Gruppe unter Leitung von Margrit Weber würden sich freuen, wenn noch zahlreiche weitere Mitglieder dazustossen würden. Möglichkeiten zum Kennenlernen gibt es jeweils bei den Gruppentreffen, die zu folgenden Terminen stattfinden werden: Donnerstag, 13. August; Donnerstag, 8. Oktober, und Donnerstag, 26. November 2009. Informationen erhalten Interessierte bei Gruppenleiterin Margrit Weber, 6030 Ebikon, Tel. 041 440 12 52. *rd*

JUPP Säntis: Jungbetroffenen-Treffen
Am Mittwoch, 19. August, organisiert die JUPP Säntis ein offenes Treffen für alle jung respektive neu von Parkinson Betroffenen. Beim Treffen, das auf dem Gipfel des Säntis stattfinden wird, sollen Gedanken ausgetauscht, Tipps weitergegeben sowie Probleme, Ängste und Fragen

untereinander diskutiert werden. Neben zwei Fachärzten der Neurologie werden auch eine Person von Parkinson Schweiz und natürlich die Mitglieder der JUPP Säntis für Antworten zur Verfügung stehen. Informationen gibt es bei der JUPP Säntis (Adresse siehe S. 39) *jro*

SHG Baden: Die Termine der Treffen
Die Selbsthilfegruppe Baden, die sich alle 14 Tage im Alterszentrum Kehl trifft, würde sich über neue Mitglieder sehr freuen. Die Gruppe trifft sich am 20. August letztmals vor der Sommerpause und danach erstmals wieder am 3. September. Auskünfte erteilt Leiterin Margreth Heizmann, Tel. 056 222 65 36. *rd*



Foto: Vreni Niggli

▲ Grosser Erfolg: Der Verkaufs- und Infostand bescherte der JUPP Thun/Berner Oberland neben Geld für die Kasse auch einige neue Mitglieder.

JUPP Thun/Berner Oberland: Infostand zum Welt-Parkinson-Tag
Anlässlich des Welt-Parkinson-Tages trat die Selbsthilfegruppe JUPP Thun/Berner Oberland am Gründonnerstag (9. April) vor der Coop-Filiale in Kirchberg mit einem Informations- und Verkaufsstand an die Öffentlichkeit. Die Mitglieder der SHG informierten interessierte Personen im Gespräch und mit Literatur über die Parkinsonkrankheit. Um möglichst viele Besucher anzuziehen, lockte der Verkaufsstand mit einem vielfältigen Produktangebot. Neben Holztulpen, Ostereiern, Holztieren und -kerzenständern wurden auch Modeschmuck aus altem Silberbesteck, Seiden- und Baumwollfoulards, Osterdekorationen, Karten und frische Backwaren verkauft. Die samt und sonders von der Gruppe selbst hergestellten Waren fanden reissenden Absatz: Die 80 selbst gefärbten Ostereier waren nach nur einer Stunde, die Backwaren kurz nach Mittag ausverkauft. Neben dem mit dem Verkauf erzielten Zustupf für die Gruppenkasse freute sich das Verkaufsteam über die vielen positiven Reaktio-

nen der Menschen, die guten Gespräche und – ganz besonders – über die neuen Mitglieder, die bei der Aktion gewonnen werden konnten. Am Abend waren alle müde, aber glücklich über das gute Gelingen und die harmonische Zusammenarbeit des Verkaufsteams. *Vreni Niggli*

SHG Horgen: Leiter(in) gesucht
Die Selbsthilfegruppe Horgen sucht nach dem Ausscheiden von Helga Seiler eine neue Leitungsperson. Interessierte melden sich bitte bei Ruth Dignös, Parkinson Schweiz, Gewerbestrasse 12a, 8132 Egg, Tel. 043 277 20 77.

SHG Oberwallis: Pferdekutschenfahrt
Die Selbsthilfegruppe Oberwallis machte im Februar 2009 eine Kutschfahrt ins Fieschertal VS. Am frühen Nachmittag fuhr Kutscher Walter Jossy, der zuvor in Fiesch zwei Pferde vor seinen mehr als hundert Jahre alten Wagen gespannt hatte, die acht Personen der Parkinsongruppe in zwei «Portionen» durch die tief verschneite Winterlandschaft bis zum Weiler Zer Flüeh, wo ihnen im Restaurant Alpenblick ein währschafter Walliser Teller aufgetischt wurde. Als unvergleichlich schön, ja geradezu märchenhaft schilderten die Reisegäste die Hin- und Rückfahrt. Das Geschell des Pferdegespanns bimmelte hell, die Pferdehufe klapperten rhythmisch dazu, die Kutsche knirschte sanft bei jeder kleinen Wegbiegung und immer wieder schnaubte eines der Pferde. Eine Stimmung, bei der allmählich alle Gespräche verstummten. Still genossen die Teilnehmenden die wunderbare, winterliche Stille und liessen ihren Gefühlseindrücken freien Lauf: ländlich, natürlich, nostalgisch, friedlich, idyllisch, romantisch ... Ja, das wars! Ein Erlebnis, das der Seele guttat, Entspannung und Ruhe bescherte und den Gemeinsinn und den Zusammenhalt in der Gruppe nachhaltig förderte. *Christian Weissen*



Foto: Ruth Eyer

▲ SHG Oberwallis: Mit der Kutsche unterwegs.

SHG-Seminar: Kommunikation kann man lernen

Offene Kommunikation ist die Basis guter Selbsthilfegruppenarbeit. Doch wie gelingen gute Gespräche? Im März veranstaltete Parkinson Schweiz in Wil ein Selbsthilfegruppen-Seminar zu diesem Thema.

Das Gespräch mit Gleichbetroffenen, der gegenseitige Austausch und die gemeinsame Erarbeitung von Lösungen sind die Gründe, derentwegen sich Menschen einer Selbsthilfegruppe (SHG) anschliessen. Entsprechend zentrale Bedeutung kommt bei der Gruppenarbeit der Kommunikation zu.

Welchen Grundlagen diese folgt und wie Missverständnisse vermieden werden können, lernten 25 SHG-Mitglieder Ende März im Workshop «Wie gute Gespräche gelingen» in Wil. Dort erläuterten Dora Moser und Sylvia Huber von der Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen St. Gallen/Appenzell den Teilnehmenden die Grundlagen zielgerichteter Kommunikation in der Gruppe. So erfuhren die SHG-Mitglieder unter anderem, dass nicht nur die verbale, sondern auch die nonverbale Kommunikation (Gesten, Mimik, Körperhaltung) und die Beziehungsebene, in der die miteinander

kommunizierenden Personen zueinander stehen, für das gegenseitige Verstehen überaus wichtig sind.

Dieses von den Referentinnen theoretisch vermittelte Wissen wurde in einem zweiten Schritt des Seminars in kleinen Gruppen praktisch geübt, dann wurden die Erfah-

rungen der Übungen im grossen Plenum diskutiert und analysiert.

Am Ende des Seminars hatten alle Teilnehmenden viel Wissenswertes über gute Kommunikation erfahren, das sie nun in ihren Selbsthilfegruppen anwenden und weitergeben können. *jro*



◀ Klare Grundlagen für gute Kommunikation: Im SHG-Seminar erfuhren die Teilnehmenden, wie Missverständnisse, Kränkungen und andere Kommunikationsfehler in der Gruppenarbeit vermieden werden können.

Benefizkonzert der JUPP Säntis

Am 9. Mai 2009 lud die Selbsthilfegruppe JUPP Säntis zum Benefizkonzert nach Rehetobel ein. Der Anlass war ein grosser Erfolg.

Mehr als 300 Gäste strömten am 9. Mai zum Benefizkonzert der JUPP Säntis ins Gemeindezentrum Rehetobel. Sie erlebten einen fröhlichen Abend, an dem es neben schöner Musik auch viel zu lachen gab – dank der Gedichte des Ostschweizer Eventpoeten Christoph Sutter, der als Moderator durch den Abend führte. Und er konnte dabei ein abwechslungsreiches Programm präsentieren: Nach dem Start mit der Musikgesellschaft Brass Band Rehetobel (Foto) begeisterte der interna-

tional bekannte Hackbrettvirtuose Nicolas Senn das Publikum. Neben traditionellen Melodien spielte er auch Rock'n'Roll und Jazz auf dem Hackbrett, ehe er – als Welturaufführung – ein mitreisendes Duett mit Hackbrettlehrer Lorenz Schefer darbot. Krönender Abschluss des Abends, an dem Parkinson-Schweiz-Präsident Kurt Meier als Ehrenmitglied in die JUPP Säntis aufgenommen wurde, war der Auftritt der Baselbieter Schlagersängerin Sarah-Jane. *jro*



Privat zu verkaufen

Pflegebett «Euro», elektrisch verstellbar mit 2 Motoren (Kopfteil, Höhe und Tiefe); mit Rollen und Zentralblockierung, Holzumrandung Buche, Extralänge 210 x 100 cm. Das Bett wird inkl. Pflegematratze und Matratzenschutz, Aufzugsstange mit Griff, klappbaren Seitengittern und **passendem Nachttisch** (auf Rollen, m. Schublade und Türchen) verkauft. Es ist gut erhalten und sauber!

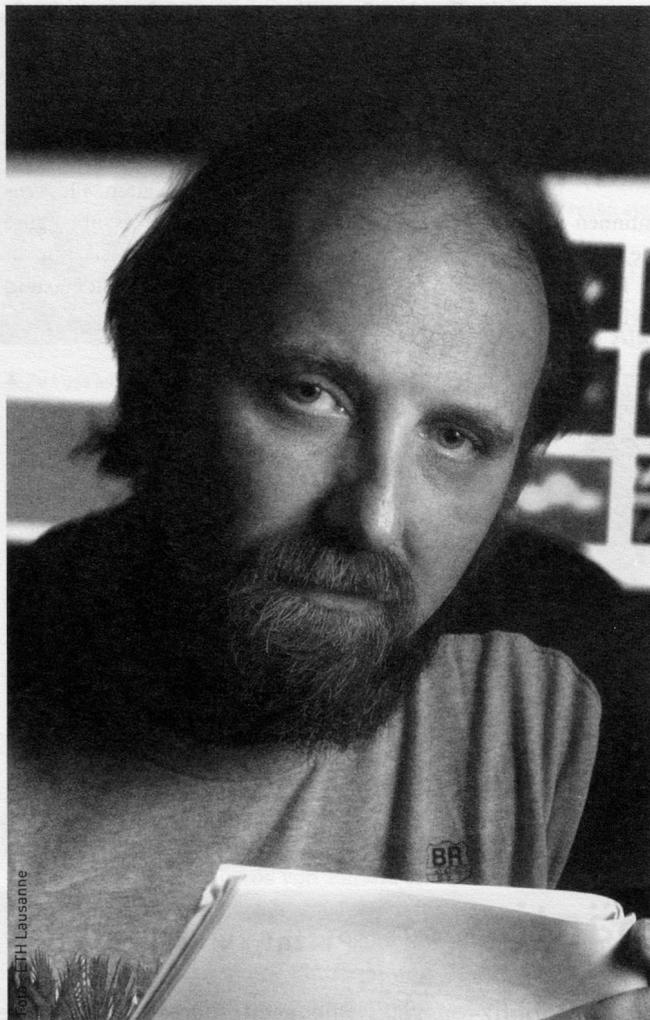
VP: 1750 Franken (NP: ca. CHF 7500.–)

Auto für Rollstuhltransport, Nissan Prarie, Jg. 1994, 164 000 km, 2,4-Liter-Motor, Automatik, Klimaanlage, Schiebetüren, Schiebedach. Das Auto hat eine Rampe zum Herunterklappen, elektr. Gurten, was sehr einfaches Ein- und Ausfahren ermöglicht. Das Auto ist dem Alter entsprechend in gutem Zustand, absolut fahrtüchtig, komfortabel und sehr einfach zu bedienen. Es bietet Platz für den Rollstuhlpatienten und bis zu 3 Personen.

VP: 8000 Franken

G. Höppli, Interlaken, Tel. 033 951 28 66

Rückenmark- statt Tiefer Hirnstimulation?



▲ Will Parkinsonpatienten dereinst mit Stromimpulsen ins Rückenmark therapieren können: Forscher Miguel Nicolelis von der Duke University in North Carolina, der auch eine Professur an der ETH Lausanne hat.

Wissenschaftler der ETH Lausanne und aus den USA wollen bei der Therapie des Parkinsonsyndroms auch Stromimpulse ins Rückenmark einsetzen. Erste Tierversuche verliefen erfolgreich.

Die Idee ist bestechend: Anstatt wie bei der Tiefen Hirnstimulation (THS) Elektroden tief ins Gehirn einzuführen, könnten Bewegungsprobleme von Parkinsonpatienten auch über Stromimpulse ins Rückenmark gelindert werden. Dies zumindest erhoffen sich Wissenschaftler um den Forscher Miguel Nicolelis, der an der Duke University in North Carolina/USA und an der ETH in Lausanne lehrt.

Nicolelis und sein Team haben Implantate entwickelt, über die Stromimpulse ans Rückenmark ausgesendet werden können. Erste Versuche mit Mäusen und Ratten seien erfolgreich verlaufen, berichten die Forscher im Fachmagazin «Science». Laut der Publikation konnte die Arbeitsgruppe von Nicolelis nachweisen, dass Mäuse und Ratten, bei denen zuvor die Dopaminproduktion im Gehirn künstlich unterbrochen worden war und die in der Folge Parkinson-ähnliche Symptome zeigten, die Mobilität innerhalb weniger Sekunden durch gezielte Stromimpulse ins Rückenmark deutlich verbessert werden konnte. So bewegten sich die Tiere bis zu 26 Mal aktiver, schneller und weniger steif, wenn ihnen leichte Stromstöße verabreicht wurden. Bei zusätzlicher Gabe von Medikamenten konnte überdies die für eine gleich gute Beweglichkeit nötige Zahl der Stromstöße nochmals verringert werden.

Nun wollen die Forscher ihr neuartiges Implantat zunächst bei Primaten und – sollten diese Versuche ähnlich erfolgreich verlaufen wie die Tests an Mäusen und Ratten – in einiger Zukunft auch an Menschen testen. Laut einer Mitteilung der Duke University werden an diesen mehrere Jahre dauernden Forschungsvorhaben auch Neurowissenschaftler des Brain and Mind Institute der ETH Lausanne beteiligt sein. jro

Parkinson-Nachrichten aus aller Welt

Späte Menopause mindert Parkinsonrisiko
Natürliches Östrogen schützt offenbar das weibliche Gehirn vor degenerativen Erkrankungen. US-Mediziner der Yeshiva-Universität in New York fanden einen Zusammenhang zwischen der Dauer, die eine Frau fruchtbar ist, und dem Risiko, an Parkinson zu erkranken. Die Neurologen werteten die Daten von fast 74000 Frauen aus, die auf natürliche Weise die Wechseljahre erreicht hatten. Waren sie weniger als 39 Jahre lang fruchtbar, brach die Krankheit zu 25 Prozent häufiger aus als bei Frauen, die erst spät in die Menopause kamen. Auch fanden die Forscher heraus, dass Frauen, die mehr

als vier Mal schwanger waren, ein 20 Prozent höheres Parkinsonrisiko haben. Die Mediziner begründeten diesen Befund mit dem verminderten Östrogenspiegel nach einer Geburt. Die Wissenschaftler warnen aber davor, Hormontherapien als nervenschützende Massnahmen zu betrachten. Frauen, die sich solchen Behandlungen unterzogen, erkrankten nicht seltener als diejenigen, die auf natürliche Weise lange fruchtbar waren. Im Gegenteil zeigten frühere Studien, dass Hormontherapien das Risiko für Schlaganfälle und Demenz sogar noch steigern können.

Quelle: American Academy of Neurology, 2009

Mit Botulinumtoxin gegen Parkinson?

Botulinumtoxin könnte nach Ansicht von Rostocker Forschern künftig auch Parkinsonkranken helfen. «Die Idee ist, winzige Mengen in bestimmte Gebiete im Gehirn zu injizieren, wo das Toxin dann die Ausschüttung von Acetylcholin verhindert», sagte Professor Reiner Benecke aus Rostock. Der Botenstoff Acetylcholin löst das parkinsontypische Zittern von Muskeln aus. Bei Ratten hätten die Symptome deutlich reduziert werden können, Nebenwirkungen seien nicht aufgetreten und die Wirkung halte bis zu einem Jahr, berichtete der Neurologe.

Quelle: Ärztezeitung, 2009

Parkinsonforschung**Molekulares Trio könnte am Entstehen von Parkinson beteiligt sein**

Ein molekulares Trio aus dem Botenstoff Dopamin, einem Kalziumkanal und dem Protein alpha-Synuclein könnte den Tod der dopaminergen Nervenzellen bei Parkinson verursachen. Dies berichten Forscher um Prof. Eugene Mosharov vom Columbia University Medical Center in New York in der Fachzeitschrift «Neuron». Laut Mosharov stehen alle drei Moleküle schon länger im Verdacht, an dem für die Neuronen letalen Vorgang beteiligt zu sein. Doch war der Mechanismus bisher unklar. Mosharov und seine Kollegen konnten nun nachweisen: Es ist eine Kombination, die zum Zelltod führt.

Die Nervenzellen sterben, weil die Kalziumkanäle für einen Anstieg der Menge an freiem Dopamin in der Zelle sorgen. Das freie Dopamin reagiert mit alpha-Synuclein unter Bildung inaktiver Komplexe. Diese hemmen den Abtransport von Abfallstoffen aus der Zelle – wodurch diese vergiftet wird. Fehlt nur einer der drei Faktoren, kann die Zelle überleben.

Dass ausgerechnet ein Zuviel an Dopamin am Zelltod beteiligt sein soll, klingt zunächst paradox – wird Dopamin doch als Wirkstoff gegen Parkinson eingesetzt. Laut Mosharov ist es aber entscheidend, wo das Dopamin sich in der Zelle befindet. Normalerweise ist dieses nämlich in sogenannten «Kompartimenten» verpackt, die zur Zellwand transportiert werden, wo dann das Dopamin ausgeschüttet wird. Befindet sich das Dopamin indes als freies Molekül in der Zelle, entfaltet es seine schädliche Wirkung.

Ein möglicher Ansatz für neue Parkinson-Wirkstoffe wäre der Versuch, mehr Dopamin in die schützenden Kompartimente zu schleusen. So könnten einerseits die Zellen vor dem Absterben bewahrt und das Fortschreiten der Krankheit verlangsamt werden. Andererseits würden dadurch die Symptome gelindert, weil wieder mehr Dopamin an der Zellwand zur Ausschüttung bereitstünde, erklärt Mosharov.

Quelle: Neuron, 2009

Diagnostik**Psychische Symptome als Vorboten**

Neuropsychiatrische Störungen, insbesondere Depressionen, gehen der motorischen Symptomatik von Parkinson oft voraus. Darauf wies der Mailänder Neurologe Prof. Dr. Angelo Antonini am Satellitensymposium von Boehringer Ingelheim anlässlich des 6. Deutschen Parkinsonkongresses hin. Grund dafür sei, dass Dopamin nicht nur die Motorik, sondern auch das limbische System beeinflusst. Daher gingen motorische Fluktuationen oft mit Schwankungen des psychischen Zustandes einher. «Gerade in Off-Phasen versteifen sich die Gedanken, in der Dyskinesie kommt es häufig zu psychischen Problemen», so Antonini. Zudem sei die Erkenntnis nötig, dass Depressionen, die bei Parkinsonpatienten nicht nur zu Beginn, sondern gerade auch im späteren Verlauf auftreten können, die physische Stabilität stark zu schwächen vermögen.

Quelle: Medical Tribune Kolloquium, 2009

Forscher wandeln Haut in Nervenzellen um

US-Genetiker haben es geschafft, Hautzellen in dopaminerge Nervenzellen umzuwandeln. Damit stehen erstmals ganz neue Optionen für die Entwicklung fortschrittlicher Therapien zur Verfügung.

Es ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Herstellung ethisch unbedenklicher Stammzellen: Forscher um den deutsch-amerikanischen Biomediziner Rudolf Jaenisch vom Massachusetts Institute of Technology (MIT) in Cambridge publizierten in der Fachzeitschrift «Cell» einen Weg, wie sogenannte induzierte pluripotente Stammzellen (iPS-Zellen) aus Haut statt Embryonen gewonnen werden können. Dafür stellten die Wissenschaftler zunächst iPS-Zellen aus der Haut von Parkinsonpatienten her – ein Verfahren, das bekannt ist. Dann aber gelang es dem Team um Jaenisch, diese reprogrammierten, patientenspezifischen Zellen zu genau jenen Nervenzellen heranreifen zu lassen, die bei der Parkinsonkrankheit absterben.

Nun können die Forscher die Parkinsonkrankheit an Kulturen menschlicher Zellen eingehender studieren. So wollen sie klären, wie diese Zellen auf Medikamente reagieren und wie die Krankheit eigentlich ausbricht. «Zunächst müssen wir allerdings herausfinden, wie wir die

Krankheit in den Zellen auslösen können. Auch wird zu klären sein, ob auf Basis dieser Zellen eine Art «Ersatzzellen» zur Parkinsontherapie gewonnen werden können. Eine verlockende Option, die allerdings derzeit noch in weiter Ferne liegt», erklärt Rudolf Jaenisch.

Interessant ist, dass die Forscher die Hautzellen ihrer erwachsenen Versuchs-

person mithilfe von Viren reprogrammierten und anschliessend die Reprogrammierungsgene, die der Virus ins Erbgut der Zelle eingeschleust hatte, wieder entfernen konnten. Ein klarer Fortschritt für einen potenziellen Einsatz der Zellen zu medizinischen Zwecken, denn bisher hatten die durch Viren eingefügten Gene das Krebsrisiko stark erhöht. jro



Foto: Zeiss

◀ Wurde für seine Forschungsarbeit und seinen Einsatz für die Ethik im März 2009 mit dem «Carl Zeiss Lecture»-Preis der Deutschen Gesellschaft für Zellbiologie ausgezeichnet: Rudolf Jaenisch, Professor am Massachusetts Institute of Technology (MIT) und Gründungsmitglied des Whitehead-Instituts für Biomedizin in Cambridge/USA.